

Ein mysteriöser Wink des Schicksals

Ein ganz normaler Fall für Gibbs und sein Team doch dann ändert sich ihr Leben schlagartig)

Von abgemeldet

Kapitel 3: Die Anderen

So hier ist ein neues Kapitel.

Ich hoffe es gefällt euch.

Dieses mal ist es sehr gefühlvoll und ich hoffe, dass die Intensivität gut bei euch ankommt und ihr die Beziehung gut nachempfinden könnt.

Die Anderen

Ein dumpfes Geräusch, das aus der Küche drang, holte sie auf den Boden der Realität aus ihren Gedanken zurück. Im Wintergarten eines traumhaften, großen, weißen Hauses saß eine ebenso wunderschöne junge Frau, mit dunkelblondem schulterlangem Haar, welches ihr sanft in ihr zartes und makellos schönes Gesicht fiel. Das Mondlicht, das durch die großen Fenster des Wintergartens auf ihre anmutige Erscheinung herab fiel, vermittelte diesem Bild eine sagenhafte, silbrige Aura, welche durch das plötzliche aufblitzen ihrer strahlend grünen Augen beim Vernehmen des Geräusches aus der Küche intensiviert wurde, so dass der Zauber des Momentes perfekt schien.

„Chris? Bist du das?“ Langsam und mit etwas Wehmut erhob sie sich von der Stelle an der sie nun schon fast die ganze Nacht saß und ununterbrochen auf das Telefon starrte, in der großen Erwartung, er würde endlich anrufen. Doch kein Klingeln erlöste sie aus ihrem stundenlangen, geduldigen Harren. Sie ging mit vorsichtigen und leisen Schritten durch das Esszimmer, welches sie auf dem Weg in die Küche passierte und sah sich zu allen Seiten um. Es kam einfach zu oft vor, dass ungebetene Gäste sich in ihrem Haus aufhielten und mittlerweile rechnete sie schon bei jedem seltsamen Geräusch damit, von irgendjemandem überrascht zu werden. Sie hatte nun die Tür der Küche erreicht und betrat immer noch mit vollster Vorsicht das Zimmer. Als sie die Mitte des Raumes erreichte, blieb sie stehen und lauschte, immer darauf gefasst, jeden Moment aus den Augenwinkeln etwas Verdächtigtes wahrzunehmen. Minutenlang stand sie regungslos da, schaute sich aufmerksam um und konnte nichts ungewöhnliches erkennen. Nun überlegte sie, ob sie sich das Geräusch nur eingebildet hatte, den immerhin war sie ja fast die ganze Nacht wach und ihr fehlte einfach der Schlaf. Mit einem letzten kurzen Blick in die helle, geräumige und vor allem gut eingerichtete Küche drehte sie sich um und wollte ihre Aufmerksamkeit wieder dem

Telefon widmen. Just in diesem Augenblick wurde sie von hinten am Handgelenk gepackt. Reflexartig und mit einer unglaublichen Geschwindigkeit wandte sie sich um, drehte ihrem vermeintlichen Angreifer den Arm auf den Rücken und warf ihn mit dem Gesicht voraus auf den kalten, fliesenbesetzten Boden. Dieser reibungslose Bewegungsablauf vermittelte einem Außenstehenden mit Sicherheit das Gefühl, als würde diese junge Frau ihn tagtäglich anwenden. Bei ihrer nicht gerade überwältigenden Größe musste dies gewiss eine starke körperliche Anstrengung für sie sein, doch so schien es keineswegs. Sie musste also professionell auf solche Situationen geschult worden sein, denn anders war dies einfach nicht zu erklären, zumindest nicht für einen Laien.

Während sie noch immer seinen Arm auf den Rücken gedreht hielt, konnte sie endlich erkennen, wen sie da gerade so rüpelhaft auf den Boden geworfen hatte. Ihr Griff lockerte sich und langsam erhob sie sich von ihrem Opfer, auf das sie sich im Eifer des Gefechts gesetzt hatte. Als sie dies tat, kam sie allerdings nicht umhin, ihm einen Klaps auf den Hinterkopf zu verpassen.

„War das den unbedingt nötig, Sam?“, fragte der Leidtragende, während er sich ächzend wieder in die Vertikale begab.

„Oh ja Chris, das war es allerdings. Weißt du eigentlich, was für einen Schrecken du mir eingejagt hast? Du solltest endlich mal lernen dich genau an den Ort zu beamen, an dem sich die Person befindet zu der du willst!“, Samantha sah ihn vorwurfsvoll an und ihr Blick sollte ihn eigentlich dazu bewegen, ihr eine Antwort zu geben. Und zwar eine wirklich überzeugende.

„Wer sagt denn, dass ich überhaupt zu dir wollte?“ Chris konnte sich ein leichtes Schmunzeln nicht verkneifen. Nun schritt er auf seine Sam zu und gab ihr einen liebevollen und zärtlichen Kuss, den sie trotz ihrer unbeantworteten Frage mit der selben Zärtlichkeit erwiderte.

Die beiden waren ein schönes Paar! Chris, der ebenfalls sehr attraktiv war, schien Sam's Schönheit durch seine Anwesenheit nur noch zu verstärken. Wie seine Traumfrau hatte auch er zauberhafte und intensive grüne Augen, ansonsten besaß auch er einen ausgesprochen guten Körperbau, etwas längere braune Haare die aber völlig seinem Typ entsprachen und ein enorm hübsches und ebenmäßiges Gesicht.

Nach dem sie sich aus dem Kuss gelöst hatten nahm er sanft ihre Hand und führte sie zurück in den Wintergarten, der sein eigentliches Beamziel gewesen war. Er hatte diese ganze Sache noch nicht so raus, aber das würde sich schon noch ändern. Vor allem mit ihrer Hilfe.

Sie setzten sich auf die kleine Couch direkt vor einem der großen Fenster und er sah ihr nun besorgt und erwartungsvoll in die Augen. Chris liebte diese Augen, ihre Ausdrucksstärke, ihre Ehrlichkeit und ihre unglaubliche Tiefe. Ja, in diesen Augen könnte er sich verlieren, doch dafür war jetzt keine Zeit. Er besann sich darauf, weshalb er eigentlich hier war.

„Und? Hat er sich gemeldet?“, wollte er wissen.

„Nein.“, nun sah Samantha doch etwas besorgt aus und konnte diesem Gefühl der Unwissenheit nicht mehr länger stand halten.

„Chris, was glaubst du wo er ist? Er wollte doch nur schnell die Dinge besorgen die wir brauchten und dann wollte er wieder kommen und jetzt ist es schon fast 06:00 Uhr und er ist immer noch nicht da.“

Er spürte die große Sorge seiner Freundin und dies war eigentlich eine sehr ungewohnte Situation für ihn. Nicht das Sam nie Gefühle zeigen würde, aber sie war eine sehr starke Persönlichkeit, die man nicht so einfach aus der Ruhe bringen konnte.

Ganz anders als ihn selbst. Von Neurosen und Minderwertigkeitskomplexen, die ihm sein großer Bruder des öfteren vermittelte geplagt, war Samantha der einzige Teil seines Lebens, der ihm den nötigen Halt und Stärke gab. Mit ihr fühlte er sich vollständig und verstanden. Nicht wegen seiner Kräfte oder auf Grund der Tatsache, dass er einer der Mächtigen Drei ist, sondern einfach weil er CHRIS ist, der theatralische und an sich selbst zweifelnde Chris. Aber wie sehr hatte sie ihn in der Zeit ihrer Beziehung schon verändert und wie oft hatte sie ihm gesagt, dass er einfach nur mehr Selbstvertrauen haben sollte und dass sie ihn genau so liebt wie er ist. Und nun war sein Zeitpunkt gekommen. Er war an der Reihe seiner Liebe beizustehen, ihr das nötige Vertrauen und den Halt zu geben den sie jetzt brauchte.

Also versuchte er so überzeugend wie möglich zu klingen als er Sam sagte:

„Vielleicht hat er ja eine Spur zu unseren Schützlingen gefunden? Michael ist doch ein exzellenter Magier. Ihm wird schon nichts passiert sein. Vermutlich hat er sich bei Daniel gemeldet. Du weißt doch; die zwei wollen dich einfach immer vor allem beschützen. Ja, selbst vor mir.“ Beim letzten Satz legte er wieder das Schmunzeln auf, das schon vorhin sein Gesicht geziert hatte.

Es war lieb von ihm, sie jetzt zu unterstützen. Er selbst war so lieb. Chris ist einfach ein unglaublicher Mann, ich kann mich glücklich schätzen ihn zu haben, ging es ihr durch den Kopf. Er denkt zwar immer er sei schwach und könnte nicht mit seinem Bruder mithalten, doch in Wahrheit besaß Chris weitaus mehr emotionale Stärke und Reife, als Wyatt sie jemals haben würde. Er war ein guter Wächter der Lichts und beherrschte bereits Magie in Perfektion. Nur an seinem Selbstvertrauen fehlte es ein bisschen, obwohl es das ja gar nicht musste. Vermutlich war sie des öfteren zu gefühllos und zu hart, doch er schaffte die nötige Ausgeglichenheit in ihrer Nähe. Mit ihm fühlte sie sich vollständig und verstanden. Nicht wegen ihrer Fähigkeiten oder auf Grund der Tatsache, dass ihr Vater einer der mächtigsten Zauberer gewesen war die es je gab, sondern einfach nur weil sie SAM ist, die Frau mit dem Problem, ihre wahren Gefühle zu zeigen. Sie wollte sich nun voll auf ihn einlassen. Chris konnte sie ruhig zeigen, wie besorgt sie war. Bedacht darauf, richtig auf ihn einzugehen und ihrer Besorgnis Ausdruck zu verleihen, sagte sie:

„Chris, wir haben 6 Schützlinge verloren. Wie soll er da auf einmal einen gefunden haben, wenn wir schon seit dem Tod meines Vaters versuchen sie mit allen möglichen persönlichen Gegenständen auszuspähen? Daniel habe ich bereits angerufen. Bei ihm hat er sich auch nicht gemeldet und deshalb ist er schon unterwegs hierher. Das mit dem beschützen darfst du nicht so ernst sehen, so sind sie halt nun mal. Manchmal kommen sie mir nicht wie meine Cousins vor, sondern eher wie zwei große nervende Brüder. Was ist, wenn ihm doch was passiert ist?“

Als sie ihren Satz beendet hatte ging mit einem leisen „klack“ die Haustür auf und der eben genannte Daniel Thomson betrat den Flur. Er war blond, groß, gut gebaut, hatte ein schönes Gesicht und man sah, dass er seiner Cousine und seinem Cousin in Sachen Attraktivität in Nichts nachstand. Allerdings gab es einen auffallenden Unterschied zu den beiden, Dani hatte strahlend blaue Augen, die an die eines ihm noch unbekannte Agenten erinnern ließen.

Sam und Chris begaben sich in den Eingangsbereich des großen, ja fast schon zu großen Hauses und begrüßten ihren Gast. Vor kurzem hatte Daniel noch selbst hier im Haus seiner Cousine gewohnt, doch seit er die angebliche „Liebe seines Lebens“ gefunden hatte, wohnte er mit ihr unter einem Dach. Dieses Dach befand sich in unmittelbarer Nähe und lag nur knapp drei Blocks weiter.

„Also wo treibt sich der Kerl denn jetzt schon wieder rum?“, mit dieser Frage drückte

er Sam ein Küsschen auf die Wange und reichte Chris seine Hand.

„Und, behandelst du sie auch gut?“. Man hätte fast meinen können diese Frage sein ein Witz, doch wenn man dabei in Danis Gesicht sah, war man sich dessen gar nicht mehr so sicher.

„Oh Mann! Kannst du auch einmal ernst sein? Unser Cousin ist verschwunden, oder ist dir das etwa schon wieder entfallen?“ Entsetzt und genervt sah ihn Samantha an.

„Ich bin ernst. Nur was nützt es mir, wenn ich nicht weiß wie es dir geht.“, nun fing er sich auch von Chris einen verständnislosen Blick ein und fuhr nun konzentriert fort „Naja, vielleicht hat er ne Spur zu einem unserer Schützlinge gefunden? Aber wohl eher nicht.“

Sam ging voraus ins Esszimmer und setzte sich auf den Stuhl der an der Kopfseite des Tisches stand. So konnten Chris und Dani die Plätze zu ihrer Linken und Rechten einnehmen.

„Du machst dir Sorgen oder?“, fragte Daniel.

„Ein wenig. Immerhin ist er mit dem nagelneuen Pick Up unterwegs!“, für diesen Spruch hätte sie sich selbst eine Kopfnuss verpassen können.

„Tja, wenn jeder Versuch ihn zu finden fehlgeschlagen ist, dann sollten wir uns jetzt wirklich Gedanken machen wie wir ihn finden können.“ Auf den Worten „jeder Versuch“ lag etwas sehr ironisches. Darauf ging Sam natürlich sofort ein, da sie bereits von seinem gequält witzigen Gehabe genervt war.

„Was soll das bitte heißen? Jeder Versuch...“, sie wurde prompt von ihrem Cousin unterbrochen.

„Damit hab ich natürlich nur das Hinbeamen, denn wie ich sehe ist Wyatt auch noch nicht zurück, und natürlich das Auspendeln gemeint.“

Chris sprang sofort auf lief aus dem Esszimmer und man hörte ihn die Treppen hoch poltern.

„Was ist denn mit dem los?“, wollte Daniel wissen, doch dann sah er in das kreideweiße Gesicht von Sam.

„Daa....das Auspendeln. Wir ha...aaben es ganz vergessen.“

Und schon stand auch schon wieder Chris mit einer Stadt- und einer Landkarte in der einen und einem Amethysten in der anderen Hand vor dem großen Speisetisch, als sich plötzlich erneut das Schloss der Haustür drehte.